

Lebenswerk und Lebenslauf

Johannes Messners Naturrechtsethik, wie er sie im Verlauf seines Lebens entwickelt und ausgeformt hat - in seinem Verständnis als traditionelle klassische Ethik - ist durch seine **L e b e n s u m s t ä n d e** mitbestimmt. Geboren in Schwaz in Tirol als Sohn des Bergwerksarbeiters Jakob Messner und der Mutter Maria, geborene Speckbacher, Arbeiterin in der staatlichen Tabakfabrik.

Zeitgeschichtlich fällt sein Leben in die Entwicklung der Industriegesellschaft und die durch die moderne Wirtschaftsweise ausgelöste soziale Problematik, die mit dem Börsenkrach von 1929 einen Höhepunkt erreichte. Um die Krise, ihre Ursachen und die Zusammenhänge, besser erkennen zu können, wird der junge Priester Johannes Messner, nach seinen Kaplansjahren in Tirol am Ende des Ersten Weltkrieges, 1918 von seinem Bischof und früheren Lehrer Dr. Sigismund Waitz zum Studium freigestellt. In Innsbruck erwirbt er 1922 das Doktorat in Rechtswissenschaft und 1924 promoviert er in München zum „Dr. oec.publ.“ in Wirtschaftswissenschaften mit der Dissertation: „W. Hohoffs Marxismus. Eine Studie zur Erkenntnislehre zur nationalökonomischen Theorie.“

Das Problem, wie die soziale Frage und insbesondere die Arbeiterfrage gelöst werden könne, hat damals Wissenschaft und Politik, aber auch die Kirche bewegt. Dies ist sicherlich ein Kernbereich, der Messners Leben und Lebenswerk geprägt hat (Die soziale Frage, 1. Aufl. Tyrolia 1934, 7.Aufl. 1964). Dieser Zusammenhang zeigt den Punkt, warum Messner stets um die soziale Frage verbunden mit der politischen Ordnung bemüht war und Lösungen anzubieten versuchte. In der schwierigen Lage der Erhaltung Österreichs als selbständigem Staat in der schweren wirtschaftlichen und politischen Krise Europas vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (siehe Experiment des

Ständestaates nach Zusammenbruch der österreichischen Demokratie) ist Messner in einen Versuch eines konstruktiven Ausweges eingebunden.

Einen weiteren Problembereich, der ihn sein ganzes Leben hindurch begleitet, kann man in der Auseinandersetzung Messners mit den großen sozialen Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts sehen. Hierzu gehören einerseits der weltanschauliche Individualismus-Liberalismus, der die Welt und die Gesellschaft, ohne Transzendenz und ohne Gott glaubte erklären zu können. Diese Art des Denkens hat wesentlich zur Brüchigkeit des sozialen Lebens, zur bloßen Legalität und Systematik sozialer Strukturen und zum Verfall sozialer Werte und Wertorientierungen beigetragen.

Andererseits stand Messners wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Wirken nach dem Ersten Weltkrieg in Auseinandersetzung mit dem immer mächtiger gewordenen Sozialismus. Die österreichische Sozialdemokratie war nach dem Ersten Weltkrieg unter starken Einfluss einer linkssozialistischen Strömung geraten, mit der die Befürchtung der Einführung eines marxistischen Gesellschaftssystems (Austro-Marxismus) verbunden wurde, aber auch gegenrevolutionäre Bewegungen hervorrief. Hinzu kam der Stimmengewinn nationaler und nationalsozialistischer Kreise.

Nur wenn man diese Konstellation vor Augen hat, versteht man die Grundlinien der Ideen Messners. Hier liegt auch die Würdigung seines Beitrags zur Entwicklung der katholischen Soziallehre in Kritik sozialromantischer Entwürfe. Auf seine Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage und das Ertasten neuer Strukturen für Gesellschaft und Wirtschaft ist hier zu verweisen (Die berufständische Ordnung, Tyrolia 1936, 2.Aufl. 1937). Vor allem aber sah Messner die Freiheit des Menschen und die Freiheitsrechte in Gefahr durch jene

Entwicklungen, die zur totalitären Herrschaft führen mussten. Die Freiheit war für ihn zusammen mit der Frage der sozialen Ordnung das zentrale Anliegen.

Messner nahm diese Herausforderung als katholischer Priester und Wissenschaftler an. Er verband seine Berufung zum Priestertum mit der Übernahme seiner persönlichen und zeitgeschichtlich geprägten Sendung in den Sozialwissenschaften. In lebenslangem Engagement und Forschung in wirtschaftlichen und sozialen Fragen widmete er sein Forschen und Lehren der sozialen Frage bis hin zur globalen Armutproblematik über das Bevölkerungswachstum zur Zukunft der Menschheit und verknüpfte diese Einsichten mit beispielhafter Spiritualität und gelebter Selbstdisziplin. Durch sein Lebensschicksal (Bürgerkrieg, zwei Weltkriege, Exil) geprägt, blieb er doch immer in Prinzipientreue um Geduld und Verständigung bemüht. So schrieb er auch die Entwicklung der sozialen Frage in ihrem Gang von der Arbeiterfrage der Industriegesellschaft nach 1945 fort, mit der neuen gesellschaftlichen Frage von Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit zur Frage der Entwicklungsländer angesichts der fehlenden Schaffung der Gemeinwohlordnung in der Menschheit.

Leben und Lebenswerk Messners kreiste insbesondere auch um die Frage, welche wissenschaftlichen Voraussetzungen und Methoden besser zur Erkenntnis der Wahrheit und damit auch zur Bewältigung der großen sozialen Probleme führen würde. Vor allem durch die Erneuerung der Wertorientierung und der Fundamente eines wertorientierten wissenschaftlichen Vorgehens sah Messner die Möglichkeit, ideologisches und rein analytisches Denken in den Sozialwissenschaften zu trennen. Er ließ sich nicht ein auf falsche methodische Wege und behielt die Grundorientierung an Wertbindungen, am Naturrecht als Wesensrecht und an der *Sachrichtigkeit* in der Ordnung der irdischen Wirklichkeiten (Natur der Sache).

Eine wesentliche Hilfe war ihm die Begegnung (nicht Konfrontation) mit der angelsächsischen Tradition. Im Unterschied zum deutschen Idealismus war diese Tradition immer noch am aristotelischen Postulat ausgerichtet: Alle Erkenntnis geht von der Erfahrung aus. Dieser Grundsatz hat auch bewirkt, dass in den angelsächsischen Ländern weniger die Ideologien, dafür aber die Pragmatik stärker das Denken bestimmte. Die Vorliebe für das angelsächsische Denken in der Kombination mit der Wertorientierung, wie sie in der christlich-europäischen Tradition herausgearbeitet wurde, hat das Denken Messners befruchtet und seinem Lebenswerk einen lang anhaltenden Wahrheitsanspruch beschieden.

Diese Punkte verbinden sich zur Prägung des Lebenswerkes mit der Lebensgeschichte Messners: Der intensiven sozialwissenschaftlichen Ausbildung des jungen Priesters folgt publizistische Tätigkeit in katholischen Zeitschriften, seine Habilitation 1927 in Salzburg (Sozialökonomik und Sozialethik. Studie zur systematischen Wirtschaftsethik. Paderborn 1927, 2.Aufl. 1929), die auf einen großen Vortrag bei einer Jahrestagung der Görres-Gesellschaft zurückgeht. Nach Fortsetzung seiner Tätigkeit als Journalist, Schriftsteller und Herausgeber im kirchlichen Dienste, erfolgt 1935 die Berufung als Professor an die Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien.

Es waren die Jahre der Zwischenkriegszeit, in denen das klein gewordene Österreich seine staatliche Identität suchen musste. Trotz seines Widerstands gegen den Nationalsozialismus ist es im März 1938 mit der Okkupation durch Deutschland als souveräner Staat untergegangen. Messner gelang die Flucht vor der Gestapo Juli 1938 in die Schweiz, der Weg führte ihn ins Exil nach England. Erst 1949 erfolgt seine Rückkehr nach Wien zur Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit, jeweils immer auf ein Semester im Studienjahr. Die Möglichkeit zur Weiterarbeit in der Gelehrtenstube im Oratorium Kardinal Newmans in

Birmingham nutzte Messner bis zum Sommer 1965. Ein reiches Spätwerk mit stets aktueller Mitwirkung an größeren Publikationen und Artikeln – gesucht und besucht als Berater in Wort und Schrift – war ihm noch von Wien aus bis knapp vor seinem Tod am 12. Februar 1984 möglich gewesen.

Wie sah Johannes Messner seine Naturrechtslehre?

Bei der Verleihung des Augustinus-Bea-Preises 1980 in Wien durch die Internationale Stiftung Humanum (Der Sozialethiker und Rechtsphilosoph, Johannes Messner. Leben und Werk. Scientia Humana Bonn 1980) sagte Messner im Dankeswort:

„Keine Wissenschaft, auch nicht die Naturrechtslehre, darf auf der Stelle treten. Sie muss trachten, mehr und einsichtigere Wahrheit zu erarbeiten. Darauf zielte ich in meiner wissenschaftlichen Arbeit ab, Thomas von Aquin war ein Höhepunkt, kein Ende, daher trachtete ich, seine Lehre weiter zu entwickeln.“ Am Beginn seiner Rede bezeichnete er es als seine Lebensaufgabe, die Wahrheit in der sittlichen und rechtlichen Welt des Menschen so darzustellen, wie sie dem modernen Menschen verständlich und annehmbar werden kann. Denn das Naturrecht sei das der Vernunft des Menschen eigene Wissen von Recht und Gerechtigkeit.

Die Naturrechtslehre Messners ist in der Auffassung vom Menschen verankert, die sich dann mit der Fortsetzung der klassischen Tradition im Christentum besonders mit der Sicht des Menschen als Person und Persönlichkeit herausgebildet hat. Dieses Wissen um den Menschen wird durch innere und äußere Erfahrung vermittelt. Die Rückkehr des Naturrechts ist deshalb wichtig, weil heute durch die neueren wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen das Verhältnis des Menschen zur Natur bzw. seine Stellung in der Natur ungeklärt erscheint, ebenso das Verhältnis des Menschen zur Gesellschaft.

Infolge des herrschenden Positivismus-Empirismus und des antimetaphysischen Denkens ringt der Mensch um die Wahrheitsfrage. Hier ist sicherlich die Naturrechtslehre eine Quelle der Orientierung, um Irrtümern und Fehlentwicklungen entgegenzutreten.

Was die Naturrechtslehre Messners auszeichnet, ist der Umstand, dass sie im Unterschied zur religiösen Überzeugung von allen Menschen und Völkern mit dem Licht der natürlichen Vernunft eingesehen werden kann. Dieses universale Bewusstsein, das auch das weltweite Interesse an den Schriften Messners belegt, ist auch notwendig, weil die Menschen und Völker im Zeichen der Globalisierung zusammenwachsen und damit auch die Frage nach den Fundamenten der sozialen Ordnung immer stärker werden.

Über die Entwicklung seiner Naturrechtslehre schrieb Messner in der letzten von ihm noch selbst bearbeiteten Auflage seines Hauptwerkes „Das Naturrecht“ zu den Aufgaben der *Naturrethik* im Bereich des angewandten Naturrechts. Er unterscheidet drei Ebenen desselben (Innsbruck 1966, Seite 368ff.): die Ebene der *Rechtssprinzipien*, die Ebene der *Rechtsnormen* und die Ebene der inhaltlichen im einzelnen bestimmten *Rechtsansprüche und Rechtspflichten*. Diese ergeben sich „als Forderungen einer der drei genannten Arten von Rechtssprinzipien angesichts der eindeutig in ihrer Verumständung (‘Situation’) erkennbaren Natur der Sache.“ Er bedauere die Tendenz des Abgehens von dieser Gliederung in der neueren Zeit der Naturrethik. In dieser Zeit sei an ein ganz ins Konkrete gehendes kodifikationsfertiges Naturrecht gedacht worden.

Dies erscheine ihm hinsichtlich der Art der Drittrangigen, der „abgeleiteten“ Naturrechtssprinzipien als Missverständnis. Konkrete Rechtsansprüche und Rechtspflichten seien in Wirklichkeit nicht „Rechtssprinzipien“. Dieses

Missverständnis habe der traditionellen Naturrechtslehre sehr geschadet, weil es für das damit behauptete *„überzeitliche Wesen* des absoluten Naturrechts eine unauflösbare Antinomie“ darstelle. Der *„heutigen Naturrechtsethik“* sei *„eine ganz neue Aufgabe im Bereich des angewandten Naturrechts“* erwachsen.

Den erfahrungsbezogenen Zugang seiner Naturrechtsethik entwickelt Johannes Messner zum Kriterium der Sittlichkeit im Rückgriff auf die Lehre von den *inclinaciones-naturales* des hl. Thomas v. Aquin mit dem Begriff *„existentielle Zwecke“* (vergleiche *„Das Naturrecht“* S. 42):

- die Selbsterhaltung, einschließlich der körperlichen Unversehrtheit und der gesellschaftlichen Achtung (persönliche Ehre);
- die Selbstvervollkommnung des Menschen in physischer und geistiger Hinsicht, einschließlich der Ausbildung seiner Fähigkeiten zur Verbesserung seiner Lebensbedingungen sowie der Vorsorge für seine wirtschaftliche Wohlfahrt durch Sicherung des notwendigen Eigentums oder Einkommens;
- die Ausweitung der Erfahrung, des Wissens und der Aufnahmefähigkeit für die Werte des Schönen;
- die Fortpflanzung durch Paarung und die Erziehung der daraus entspringenden Kinder;
- die wohlwollende Anteilnahme an der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Mitmenschen als gleichwertiger menschlicher Wesen;
- gesellschaftliche Verbindung zur Förderung des allgemeinen Nutzens, der in der Sicherung von Frieden und Ordnung sowie in der Ermöglichung des vollmenschlichen Seins für alle Glieder der Gesellschaft in verhältnismäßiger Anteilnahme an der ihr verfügbaren Güterfülle besteht;
- die Kenntnis und Verehrung Gottes und die endgültige Erfüllung der Bestimmung des Menschen durch die Vereinigung mit ihm.

Diese geben dem Menschen Rechte und Pflichten, auf Grundlage der einzelmenschlichen und gesellschaftlichen Lebenswirklichkeiten die ihnen entsprechenden Ziele gemäß ihrer Bedürfnisse zu verfolgen. Damit ist ein unveräußerlicher Seinsbestand menschlicher Kultur einerseits und eine Wertebasis für die Güterabwägung in der gesellschaftlichen Kultur andererseits gewonnen (Universalismus in der Ethik).

Was die Naturrechtslehre Messners auszeichnet ist also der Umstand, dass im Unterschied zur religiösen Überzeugung von allen Menschen und Völkern mit dem Licht der natürlichen Vernunft im Anschluss an die Erfahrung eingesehen werden kann.

Die allgemeinen Prinzipien seien kraft der natürlichen Gewissenseinsicht hinreichend bekannt. So trifft er die wichtige Unterscheidung des theoretischen vom angewandten Naturrechts im Hinblick auf die heutigen gesellschaftlichen Verhältnisse. Nach der traditionellen Naturrechtslehre ließen die Naturrechtssätze dem gesellschaftlichen Gestaltungswillen selbst einen sehr weiten Spielraum. Seitdem sich das soziologische Denken jedoch auf „Sozialsysteme“ festgelegt hätte, wäre doch bald darüber Klarheit geworden, dass im Naturrecht selbst kein „Sozialsystem“ als eine inhaltliche im einzelnen bestimmte Ordnung von Recht, Staat und Wirtschaft begründet sei. Wohl aber ergäben die Rechtsprinzipien im angewandten Naturrecht „Grundordnungen“. Damit sei aber der heutigen Naturrechtsethik zum Unterschied von der mittelalterlichen eine völlig neue Aufgabe gestellt.

In der Entwicklung eines Kriteriums der Sittlichkeit aus den existentiellen Lebenszwecken sucht er auf dem induktiv-ontologischen Weg (vergleiche „Das Naturrecht“ S. 345) die Begründung seiner Erkenntnistheorie. Bei der aktuellen Begründung seiner Naturrechtslehre wies er besonders darauf hin, dass die

Existenzordnung des Menschen im Familienleben – in individueller und sozialer Hinsicht - zu finden sei. „Der Mensch ist seiner Natur nach *Familienwesen*.“ (a.a.O.) Damit schuf er sich eine Verbindung von naturrechtlicher Argumentation unter Hinweis auf die Natur der Sache zur Sachrichtigkeit in der gesellschaftlichen Wirklichkeit und Kultur des Lebens, im Ausgang von Personalität und Sozialität des menschlichen Wesens.

Überblick über die wichtigsten Werke (1. und letzte Ausgabe, alphabetisch geordnet):

- *Das englische Experiment des Sozialismus*. Innsbruck, Wien, München 1954.
Auf Japanisch: Tokio 1961.
- *Das Gemeinwohl*. Osnabrück 1962, 2.Aufl. 1968.
- *Das Naturrecht*. 1.Aufl. Innsbruck, Wien, München 1950; 7.Aufl. Berlin 1984.
Auf Japanisch: 2 Auflagen, letzte Tokyo 1995 (beruhend auf der 6.Aufl. Innsbruck 1966); auf Spanisch: Madrid, Mexico, Buenos Aires 1967.
- *Das Unbefleckte Herz*, Innsbruck 1950. Auf Englisch: *The Immaculate Heart. Litany and Meditations*. Corn and Liverpool 1950.
- *Das Wagnis der Christen*. Innsbruck, Wien, München 1960, 2. mehrfach ergänzte u. erweiterte Aufl. von „In der Kelter Gottes“ (1948). Auf Holländisch: *DE WIJNPERS GODS*. Breda 1960, auf Spanisch: *La Aventura de ser Christiana* 1965.
- *Der Funktionär*. Innsbruck, Wien, München 1961.
- *Die berufständische Ordnung*. Innsbruck, Wien, München 1936, 2.Aufl. 1937.
- *Die soziale Frage im Blickfeld der Irrwege von gestern, der Sozialkämpfe von heute, der Weltentscheidungen von morgen*. 1. Aufl. Innsbruck, Wien, München 1934, 7.Aufl. 1964.
- *Dollfuß*. London 1935; ebenso: Innsbruck, Wien, München 1935.
- *Du und der andere*. Köln 1969.
- *Ethik und Gesellschaft*. Aufsätze 1965-1974. Köln 1975.
- *Ethik*. Innsbruck, Wien, München 1955.
- *Kulturethik*. 1. und 2.Aufl. Innsbruck, Wien, München 1954.
- *Kurz gefaßte christliche Soziallehre*. Wien 1979. Berlin 1991.
- *Man's Suffering and God's Love*. London 1941 (auch in Blindenschrift). Auf Deutsch: *In der Kelter Gottes*. Innsbruck, Wien 1948.
- *Moderne Soziologie und Scholastisches Naturrecht*. Wien 1961.
- *Social Ethics*. *Natural Law in the Modern World*; St.Louis (USA), London 1949, 3.Aufl.
- *Sozialökonomik und Sozialethik*. Studie zur Grundlegung einer systematischen Wirtschaftsethik; Paderborn 1927, 2.Aufl. 1929.

- *W. Hohoffs Marxismus*. Eine Studie zur Erkenntnislehre zur nationalökonomischen Theorie (im Erscheinen).
- *Widersprüche in der menschlichen Existenz*. Innsbruck, Wien, München 1952.

Überblick über die wichtigsten Werke (1. und letzte Ausgabe, chronologisch geordnet:)

- *Sozialökonomik und Sozialethik*. Studie zur Grundlegung einer systematischen Wirtschaftsethik; Paderborn 1927, 2.Aufl. 1929.
- *Die soziale Frage im Blickfeld der Irrwege von gestern, der Sozialkämpfe von heute, der Weltentscheidungen von morgen*. 1. Aufl. Innsbruck, Wien, München 1934, 7.Aufl. 1964.
- *Dollfuß*. London 1935; ebenso: Innsbruck, Wien, München 1935.
- *Die berufständische Ordnung*. Innsbruck, Wien, München 1936, 2.Aufl. 1937.
- *Man's Suffering and God's Love*. London 1941 (auch in Blindenschrift). Auf Deutsch: *In der Kelter Gottes*. Innsbruck, Wien 1948.
- *Social Ethics*. Natural Law in the Modern World; St.Louis (USA), London 1949, 3.Aufl.
- *Das Naturrecht*. 1.Aufl. Innsbruck, Wien, München 1950; 7.Aufl. Berlin 1984. Auf Japanisch: 2 Auflagen, letzte Tokyo 1995 (beruhend auf der 6.Aufl. Innsbruck 1966); auf Spanisch: Madrid, Mexico, Buenos Aires 1967.
- *Das Unbefleckte Herz*, Innsbruck 1950. Auf Englisch: *The Immaculate Heart. Litany and Meditations*. Corn and Liverpool 1950.
- *Widersprüche in der menschlichen Existenz*. Innsbruck, Wien, München 1952.
- *Das englische Experiment des Sozialismus*. Innsbruck, Wien, München 1954. Auf Japanisch: Tokio 1961.
- *Kulturethik*. 1. und 2.Aufl. Innsbruck, Wien, München 1954.
- *Ethik*. Innsbruck, Wien, München 1955.
- *Das Wagnis der Christen*. Innsbruck, Wien, München 1960, 2. mehrfach ergänzte u. erweiterte Aufl. von „In der Kelter Gottes“ (1948). Auf Holländisch: *DE WIJNPERS GODS*. Breda 1960, auf Spanisch: *La Aventura de ser Christiana* 1965.
- *Der Funktionär*. Innsbruck, Wien, München 1961.
- *Moderne Soziologie und Scholastisches Naturrecht*. Wien 1961.
- *Ethik und Gesellschaft*. Aufsätze 1965-1974. Köln 1975.
- *Das Gemeinwohl*. Osnabrück 1962, 2.Aufl. 1968.
- *Du und der andere*. Köln 1969.
- *Kurz gefaßte christliche Soziallehre*. Wien 1979. Berlin 1991.
- *W. Hohoffs Marxismus*. Eine Studie zur Erkenntnislehre zur nationalökonomischen Theorie (im Erscheinen).